Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: 10 (2002)

Heft: 3

Artikel: Wie Handy und Computer zu wertvollen Hilfsmitteln werden : alter Mensch - neue Technik : eine interessante Kombination

Autor: Sedioli, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-818396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie Handy und Computer zu wertvollen Hilfsmitteln werden

Alter Mensch – neue eine interessante Ko

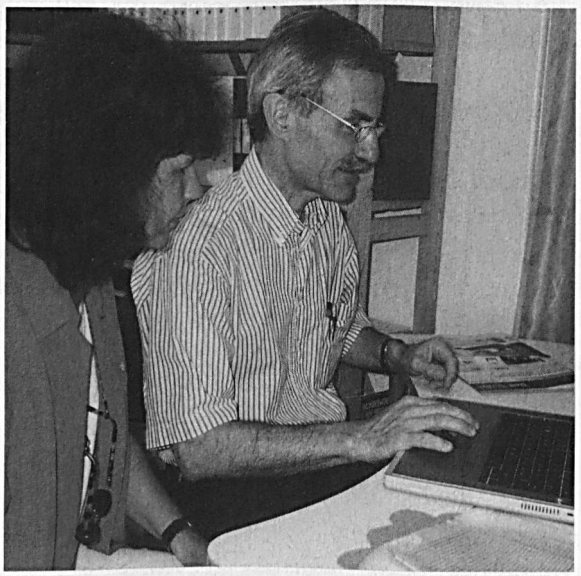
Computer, Handy, Touchscreens – unser Alltag ist vom neuen Billettautomaten bis zur Flaschenrückgabe automatisiert und digitalisiert. Wie gehen alte Menschen mit den neuen Technologien um? Viele fühlen sich überfordert, bemängeln, dass menschliche Kontakte und persönliche Gespräche bei der Technologisierung auf der Strecke bleiben. Anders Senior/innen, die gelernt haben, mit den neuen Errungenschaften der Technik umzugehen, beziehen daraus Unabhängigkeit und Selbstbewusstsein. ALTER& zukunft stellt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige Schulungsangebote vor.

* Claudia Sedioli

Ungeduldig trippelt der junge Mann auf und ab. Die Schlange vor dem Bancomaten am Winterthurer Bahnhofplatz wird immer länger; zuvorderst, das Gesicht dicht beim Bildschirm, eine weisshaarige Dame. Etwas hilflos kehrt sie sich um: «Schon wieder Abbruch!» Der junge Mann hinter ihr stellt seine Aktentasche ab, zusammen wenden sie sich wieder dem Automaten zu. Nach einiger Zeit kann die Frau endlich ihre Hunderternote im Portemonnaie versorgen.

Ausweichstrategien der Zögerlichen...

Touchscreen, Bancomat, aber auch SMS, Handy, Computer – nicht alle älteren Menschen kommen mit den Errungenschaften der Technologie gut zurecht. Einige entwickeln Ausweichstrategien, holen ihre Hunderternote immer am Bankschalter, auch wenn sie dafür beschwerlicherweise weiter laufen müssen. Doch angesichts der Geschäftsstrategien von Grossbanken, die Filialen zu schliessen und durch Bancomaten zu ersetzen, angesichts von unbedienten Bahnhöfen und öffentlichen Telefonapparaten, die kein Münz mehr schlucken, wird der Bewegungsradius von technologiekritischen Senior/innen immer enger.



Kiebits Computerschule, gegründet von Bettina Schupp, ermöglicht Menschen ab 55 Jahren entspanntes Lernen am Computer.

...spezifische Angebote für Neugierige

Doch nicht für alle Senior/innen sind Handy und Computer Bücher mit sieben Siegeln: Computerkurse für ältere Menschen verzeichnen einen guten Zulauf. Computeria , wo sich computerinteressierte ältere Menschen zwanglos treffen und unter Anleitung Neues am Bildschirm ausprobieren können, sind im ganzen Kanton Zürich am Entstehen (siehe Artikel auf Seite 24). Das «seniorweb.ch», ein Internetportal speziell für ältere Internet-Benützer/innen, und der dazugehörige Verein SeniorWeb unterstützen den Zugang der älteren Generation zum Worldwide Web. Heute verzeichnet die Website 35 000 Besucher/innen pro Monat – mehrheitlich Frauen. Auf grosses Interesse stossen auch die Computerkurse, die

Technik: mbination

die Ortsvertretungen von Pro Senectute in vielen Gemeinden des Kantons Zürich anbieten.

Computerkurse: Lernen unter Gleichaltrigen

Altersgrenzen für den Besuch solcher Kurse gibt es nicht. Was die Senior/innenkurse von herkömmlichen Schulungsangeboten unterscheidet, ist nur das etwas langsamere Vorgehen, die Kurszeiten am Vor- oder Nachmittag und dass die Kursteilnehmenden unter Gleichaltrigen sind.

Individuelles Tempo, eigene Ziele

Einen Schritt weiter geht die Zürcher Computerschule «Kiebits», mit einem auf Senior/innen zugeschnittenen Unterrichtskonzept. «Bei uns können die Kursteilnehmenden in ihrem individuellen Tempo, nach ihren eigenen Lernzielen und in Einklang mit ihrem Tagesrhythmus lernen», erklärt Bettina Schupp, die Schulgründerin. «Die einen wollen nur mailen lernen, andere verschiedene Programme beherrschen – wir können uns auf individuelle Bedürfnisse einrichten.» Seit 15 Jahren erteilt sie älteren Menschen Computerkurse. Weil sie die herkömmlichen Kursangebote nicht überzeugten, baute die Pädagogin vor drei Jahren ihre eigene Schule auf und entwickelte eigenes Lernmaterial.

Fragen erlaubt – Schule nach dem Lustprinzip

Wer zu «Kiebits» kommt, muss nicht zusammen mit anderen Kursteilnehmenden dem Frontalunterricht folgen. «Wenn jemand langsamer ist

FOTOS MARIA BETSCHART, ZÜRICH

Elisabeth Schnell schildert ihre Schwierigkeiten mit dem Computer: Andrea Anderegg von Kiebits richtet mit ihr das E-Mail Postfach ein.

und mehr Probleme hat, getraut er sich bald einmal nicht mehr nachzufragen, sondern klinkt sich aus, weil er Angst hat, die ganze Gruppe aufzuhalten», so hat Bettina Schupp viele ältere Menschen in gemischtaltrigen Computerkursen erlebt. Deshalb lernen ihre Schüler/innen im Selbstunterricht mit schuleigenen Lernkarten, die schrittweise das Vorgehen aufzeigen. Eine Lehrperson steht immer zur Verfügung und hilft weiter. Die Schüler/innen arbeiten, so lange sie Lust und Energie haben, und bezahlen nur die effektiv im Kursraum verbrachte Zeit.

Ängste abbauen

Bettina Schupp erlebt, dass oft Angst den Zugang zu den neuen Technologien verhindert: «Zu mir kommen Anfänger/innen oft angespannt und nervös. Sie wurden zum Teil von Angehörigen fast gedrängt, jetzt endlich anzufangen, mit dem Computer oder dem Handy umzugehen. Die Schulleiterin beruhigt sie dann: «Ich sage immer, dass es ein Märchen ist, die Computerbedienung sei einfach. Aber man kann es lernen – genau so wie man auch Autofahren lernen muss, bevor man es kann. Ältere Menschen brauchen dazu halt oft etwas mehr Zeit. Früher sind sie hundert Meter auch schneller gelaufen. Jetzt brauchen sie einfach länger, bis sie im Ziel sind.» Wenn ihre anfangs etwas ängstlichen Schüler/innen aber ihr Lernziel erreicht hätten, seien sie danach oft sehr stolz und selbstbewusst, hat Bettina Schupp beobachtet.

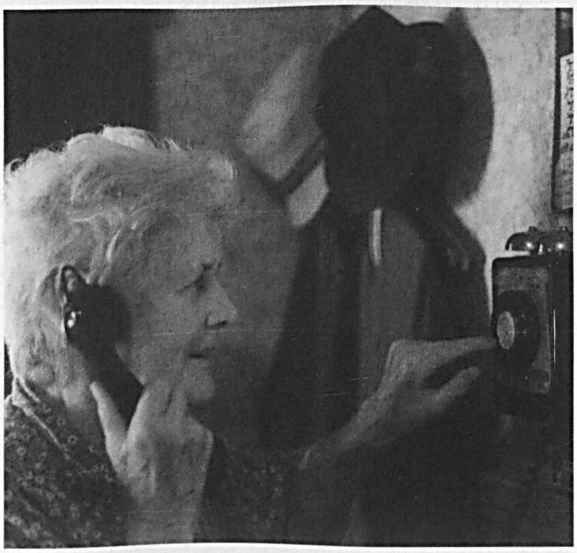
Bei «Kiebits» hat auch Elisabeth Schnell, die bekannte Radiomoderatorin der ersten Stunde, gelernt, mit dem Computer umzugehen: «Schreiben konnte ich schon, doch ich lerne immer wieder etwas Neues dazu.» Heute mailt die 73-Jährige, holt sich Informationen im Internet und nimmt ihren portablen Computer auch in die Ferien mit. Die neuen Technologien hätten ihr nie Angst gemacht, erklärt die Moderatorin. Von ihrem Beruf beim Radio her hat sie manche Technologisierungswelle aktiv mitgemacht, seit ihrer Pensionierung pickt sie sich das heraus, was ihr am meisten nützt.

Handy: Last statt Erleichterung

Manchmal machen Kinder oder Enkel Druck, auf dass die Eltern und Grosseltern schnellstmöglich den Umgang mit neuen Technologien erlernen. Sie stellen den Eltern einen Computer ins Wohnzimmer oder schenken ihnen ein Handy: «Damit du uns immer erreichen kannst.» Wenn sie der Grossmutter dann gleich noch ein SMS schicken und erwarten, dass es beantwortet wird – dabei hat die neue Handybesitzerin noch nicht einmal die SIM-Karte einlegen können – wird das Mobiltelefon oft zum Auslöser von Frustrationen.

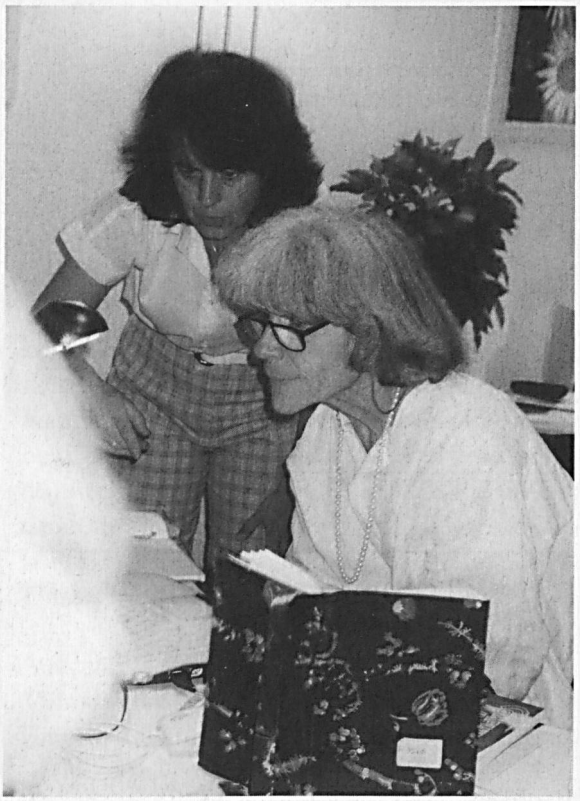
Ab in die Schublade

Das Studium der Gebrauchsanleitung hilft dann vielen Senior/innen auch nicht weiter, und das neue Natel landet in der Schublade. Wenn sich Angehörige Zeit nehmen, und auch einmal der Enkel dem Grosi zeigt, wie das Gerät überhaupt eingerichtet, wie eine Combox aktiviert wird, gewinnen viele Senior/innen Sicherheit, und das Mobiltelefon wird zum täglichen Begleiter.



Lieber der alte Telefonapparat als das unbekannte Handy.

Den ersten Frust erleben nämlich ältere Handy-Interessierte oft schon im Laden: Vornehmlich junges Verkaufspersonal bombardiert einen mit technischen Fachbegriffen, hat aber keine Zeit, zu erklären, was mit der SIM-Karte denn eigentlich passieren soll. «Oft ist der Verkaufsdruck in den Natel-Shops so gross, dass für die Betreuung von Kunden, die nicht vertraut sind mit techni-



Sorgfältige Anleitung und Konzentration machen den Zugang zu neuen Technologien möglich.

schen Ausdrücken, keine Zeit bleibt», hat beispielsweise Lotti Germann von der Volketswiler Firma «gelkom» beobachtet. Sie hat sich mit ihren Handy-Kursen für Einsteiger und Anwender jeden Alters zum Ziel gesetzt, «Technisches untechnisch zu erklären.»

«Diese Technologie überfordert Menschen jeden Alters»

Die Firmeninhaberin und ehemalige Ascom-Mitarbeiterin ist denn auch überzeugt, dass das Alter nicht ausschlaggebend ist, um mit seinem Handy klar zu kommen: «Menschen jeden Alters fühlen sich oft überfordert von der Vielzahl der technischen Möglichkeiten», weiss sie. In ihren Kursen werden deshalb in erster Linie die Funktionen rund um den Anruf erlernt: Wählen, Nummern speichern, Anrufe abnehmen, entgangene Anrufe nachvollziehen, die Combox bedienen.

Zu kleine Tasten

Seit Anfang dieses Jahres bietet auch die Swiss-Mobile-School in Zürich Handy-Kurse an. Kurt Sigrist von der Swiss-Mobile-School hat die Erfahrung gemacht, dass die Grundeinstellungen am Handy (Uhr, Datum Combox etc.) ältere Benutzer/innen bereits vor Probleme stellen. Zudem seien für schlecht Sehende die Tasten oft zu klein. Auch bei Senior/innen hat er jedoch beobachtet, dass das Handy aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist und vor allem in Notfällen gute Dienste leisten kann.

Fernab von Handy, Touchscreen und Combox verweigern sich einige ältere Menschen dem Trend: So die über 80-jährige ehemalige Gärtnerin, die zwar Mühe hat, mit ihren gichtigen Händen den an der Wand angebrachten Telefonapparat mit der runden Wählscheibe zu bedienen. Aber ein Tastentelefon? Nie! Sie ist gewöhnt an ihre Wählscheibe und möchte sie nicht missen, auch wenn ihr die Töchter zu erklären versuchen, dass Telefonieren auch bequemer sein könnte.

* Claudia Sedioli, Zürich, ist leitende Redaktorin von ALTER&zukunft sowie Leiterin PR und Mittelbeschaffung bei Pro Senectute Kanton Zürich.

weiterführende Adressen:

gelKom GmbH
Stationsstrasse 17
8604 Volketswil
Telefon 01 946 35 42

www.seniorweb.ch

Kiebits – Die andere Computerschule
Apollostrasse 5
8032 Zürich
Telefon 01 383 97 50

www.kiebits.ch

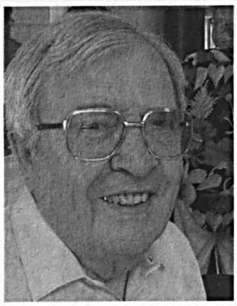
Was bringen Handy, Computer & Co.? Wo sind die Grenzen?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu den neuen Technologien. Nutzen Sie sie? Oder bleiben Sie lieber beim Altbewährten?

Pro Senectute Kanton Zürich
Redaktion ALTER&zukunft
Forchstrasse 145
8032 Zürich
E-Mail info@zh.pro-senectute.ch

«SMS bin ich am Lernen»

«Mit dem Handy zu telefonieren ist für mich kein Problem. SMS bin ich am Lernen, suche aber immer noch lange nach den einzelnen Buchstaben. Der Computer ist mein Hobby, und Mailen ist für mich sehr wichtig.» Esther Volz (58).



«Ich will nicht überall erreichbar sein»

«Automaten benutze ich nicht, ich ziehe den persönlichen Kontakt vor. Die Kreditkarte setze ich ein, und mittlerweile schätze ich sie. Auf dem Computer schreibe ich, das habe ich mit Unterstützung meines Schwiegersohns selbst gelernt. Ein Handy will ich nicht, bewusst nicht. Ich will nicht überall erreichbar sein.» Walter Gysel (85).

«Für mich sind das wichtige Arbeitsinstrumente»

«Computer, Fax und E-Mail brauche ich als wichtige Arbeitsinstrumente regelmässig. Mein Sohn ist Informatiker, er hat mir einiges beigebracht. Jetzt bin ich froh, dass ich diese Technologien für mich nutzen kann.» Elsbeth Färber (66).

«Ich habe zwei Kurse besucht – jetzt kann ich es»

«Für SMS nehme ich mir einfach viel Zeit, dann geht das schon. An meiner Arbeitsstelle habe ich noch die Grundlagen gelernt, und an zwei Kursen, die ich besucht habe, noch einiges dazu. Jetzt mache ich die ganze Vermietung unserer Ferienwohnung auf dem Computer.» Lina Meyer (65).

Bilder und Interviews:
Claudia Sedioli

In verschiedenen Gemeinden bieten die Pro Senectute Kanton Zürich-Ortsvertretungen Computerkurse für Senior/innen an. Computerias bestehen in Winterthur, Meilen, Uster, Urdorf und Hedingen.
Für genaue Auskünfte über das aktuelle Angebot in Ihrer Wohngemeinde wenden Sie sich an die nächstgelegene Pro Senectute-Zweigstelle (Adressen siehe letzte Seite dieses Hefts).
www.computerias.ch

Suchen Sie Entspannung und Erholung?
Im Hotel Pension Nord in Heiden tanken Körper und Gemüt neue Kraft. – Inmitten einer herrlichen Landschaft.
HOTEL PENSION NORD
CH-9410 Heiden AR
Fam. Gebr. A. und E. Stehli
Telefon +41 (0)71 898 50 50

Chronisch krank.
Und dennoch daheim.
dank visit.

Bei Krankheit, Verletzungen, Behinderungen oder Altersbeschwerden – visit betreut und pflegt Sie bei Ihnen zu Hause. 7 Tage pro Woche, 24 Stunden am Tag.

visit
• Spitex-Leistungen für alle
Bezirke Horgen/Meilen
Telefon 01 273 40 07
Stadt Zürich/Dietikon
Telefon 01 273 22 32

visit ist eine Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich und von allen Krankenkassen anerkannt.

Mühe mit dem Zahlungsverkehr oder mit der Automatenbedienung? Pro Senectute Kanton Zürich bietet Unterstützung an.

Brauchen Sie Begleitung beim Gang zur Post, zur Bank oder auf Ausflügen? Wer sich unsicher fühlt beim Geld Abheben am Bank- oder Postschalter, beim Bancomaten, und wer Begleitung wünscht, um Kommissionen zu machen oder Ausflüge zu unternehmen, kann sich von den freiwillig Mitarbeitenden des Pro Senectute-Sozialzeit-Engagements begleiten lassen (nur in der Stadt Zürich).
Weitere Auskünfte:
Estelle Benker, Pro Senectute Kanton Zürich, Telefon 01 272 83 50.

Haben Sie grundsätzlich Mühe, Übersicht über Ihre administrativen Angelegenheiten zu bewahren? Wächst Ihnen der «Bürokram» über den Kopf?

Der Treundhanddienst von Pro Senectute Kanton Zürich unterstützt ältere Menschen beim Zahlungsverkehr und bei weiteren administrativen Aufgaben: Fachkundige und diskrete Pro Senectute-Treuhänder/innen kommen auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause.

Auskunft:
Monika Bätschmann, Pro Senectute Kanton Zürich, Telefon 01 421 51 91.

Die wichtigsten Begriffe rund um die neuen Technologien

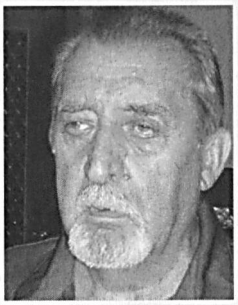
Touchscreen:
Bildschirm, der über Berührungen gesteuert wird.

SMS:
Short Messaging System,
Kurze Textmitteilungen,
die per Handy versandt werden.

Combox:
Anrufbeantworterfunktion
beim Handy.

SIM-Karte:
Briefmarkengrosse Betriebskarte,
die in das Gerät eingelegt werden muss.

«Leider verlieren viele Senior/innen das Interesse an Neuem»

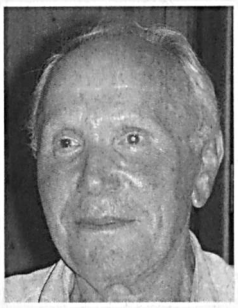


«Ich empfinde die technische Welt, in welcher wir leben, keinesfalls als Belastung. Im Gegenteil: Die Technik entlastet meinen Alltag enorm. Gerade deshalb werde ich mir in naher Zukunft einen Computer zulegen. Ein Handy habe ich auch, benütze es jedoch nur im Notfall. Leider verlieren die meisten Senior/innen ihr Interesse an Neuem spätestens nach der Pensionierung, was ich bedaure.» Hans-Ulrich Christen (72).

«Mich schreckt das Theoretische ab»

«Zwar fühle ich mich in dieser technisierten Welt zum Teil überfordert, doch wenn ich die Technik unbedingt nutzen wollte, ginge es auch. Ich habe mein Geld noch nie an einem Automaten bezogen. Was mich abschreckt, ist das Theoretische. Komplizierte Gebrauchsanweisungen zum Beispiel. Einen Computer brauche ich als Hausfrau nicht. Lediglich die komplizierte Kaffeemaschine habe ich eingehend studiert. Für eine gute Tasse Kaffee nehme ich das gerne in Kauf.» Ruth Fischer (72).

«Technik macht uns unpersönlicher»



«Ich bin zwar Befürworter der Technik, doch kann ich die Zweifel der Senior/innen durchaus verstehen. So scheint mir der Aspekt der Sicherheit eine grosse Rolle zu spielen. Der Geldbezug ist am Schalter sicherer, und auch das Internet birgt gewisse Risiken. Doch bin ich überzeugt, dass die Technik uns unpersönlicher macht. Ich ziehe einen gemütlichen Abend mit meiner Familie dem E-Mail-Verkehr vor.» Josef Reinli (68).

«Ich beschäftige mich lieber mit Menschen als mit Maschinen»

«Das Neuartige entlastet meinen Alltag immens. So kann ich Billette am Automaten beziehen, ohne lange anzustehen. Doch für komplizierte Geräte fehlt mir die Geduld. Überhaupt wird der Mensch ungeduldiger, je älter er wird. So wird für mich die erste Wäsche in der neuen Waschmaschine, der erste Kaffee am neuen Automaten zum Erfolgserlebnis. Komplexere Technologien wie Computer interessieren mich nicht. Ich beschäftige mich lieber mit lebendigen Menschen als mit Maschinen.» Hilda Lévy (76).

Bilder und Interviews:
Dominic Bretscher